

MEROITIC NEWSLETTER

BULLETIN D'INFORMATIONS MEROITIQUES

N° 11

Décembre 1972

Comme les numéros 1 à 4, puis 6 et 7, et enfin 10, le présent Bulletin d'Informations Méroïtiques, M.N.L. n° 11, a été préparé, édité et diffusé sous les auspices du Centre Documentaire de l'Ecole Pratique des Hautes Etudes (Ve section), du Centre de Recherches Egyptologiques de l'Université Paris-Sorbonne et de l'Unité de Recherches Archéologiques n° 4 du Centre de Recherches Archéologiques (CNRS, Paris).



Adresser toute correspondance aux éditeurs du Bulletin :

Bruce G. Trigger, Department of Anthropology, McGill University,
Montréal 110, Québec, Canada.

Jean Leclant, 77 rue Georges Lardennois, F-75019 Paris, France.

MEROITISCHES UND BARYA-VERB :

VERSUCH EINER BESTIMMUNG DER FUNKTIONSBILDUNG DES MEROITISCHEN

par Wolfgang Schenkel

I. Einleitung

Der hier vorgelegte Versuch einer partiellen Klärung der meroitischen Verbalflexion basiert auf drei Gruppen von Beobachtungen :

(1) Seit langem bestens identifiziert sind die Verbalformen in den Schlussformeln der Totentexte, die allerdings trotz der Fülle von Lautvarianten wegen des stereotypen Kontexts nur einen schmalen Ausschnitt aus dem meroitischen Verbalparadigma darstellen können.

(2) Bei einer experimentellen Segmentierung historischer Texte wurde versucht, die Texte derart in Sätze zu zerlegen, dass die Wortformen in Satzendposition - die nach den Verhältnissen in den Totentexten zumindest in einem guten Teil der Sätze Verbalformen sein dürften -- in wenige Klassen mit möglichst vielen Mitgliedern vergleichbar strukturierter Segmente zerfielen : in einem historischen Text sind zwar verschiedene Formen aus dem Verbalparadigma zu erwarten, aber solche, die sich - realisiert mit verschiedenen Verben - im Laufe der Erzählung wiederholen.

Die benutzten Texte sind :

- (a) Stele des Tanyidamani, Boston MFA 23.736, REM 1044 (siehe Hintze, Tanyidamani ; abgekürzt : T.) ;
- (b) Stele des Akinidad, British Museum 1650, REM 1003 (siehe Griffith, Akinizaz ; abgekürzt : A.) ;
- (c) Inschrift des Kharamadaye, Fér. Inscr. 94, REM 0094 (siehe Millet, Kharamadêye ; abgekürzt : H.).

Die Experimente wurden der Bequemlichkeit halber auf der Datenverarbeitungsanlage UNIVAC 1108 der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen durchgeführt ; für die Textanalyse wurde das im Deutschen Rechenzentrum (ehemalige Gruppe Linguistik und Literaturwissenschaft der damaligen Abteilung Nichtnumerik) entwickelte Anwendungssystem PHILTEX in einer in Göttingen erstellten UNIVAC 1108 - Version benutzt (siehe Barth / Duda / Schenkel, Texterschliessung).

(3) Versuchsweise wurden einige der aus (1) und (2) gewonnenen, mutmasslich verbalen Morpheme mit Morphemen der Barya-Verbalflexion (siehe Reinisch, Barea, 57-66 ; Tucker/Bryan, Analyses, 332 f.) gleichgesetzt, wobei als Kriterium der Vergleichbarkeit nicht die blosse lautliche Übereinstimmung einzelner Morpheme gelten konnte, sondern die Übereinstimmung solcher Morpheme, die in Barya innerhalb eines Paradigmas in Opposition stehen und bei denen eine solche Oppositionsstellung innerhalb des Systems auch für das Heroitische plausibel gemacht werden kann.

Da sich erst durch den Vergleich mit den Barya ein hypothetisches Gerüst für die Einordnung der Einzelbeobachtungen an den heroitischen Texten ergibt, soll hier anders als bei den - von den heroitischen Texten ausgehenden - vorbereitenden Untersuchungen zuerst ein hypothetisches, analog zum Barya konstruiertes Paradigma aufgestellt werden, dessen Erklärungsstärke (oder auch -schwäche) dann erst durch Benennung von Einzelbeobachtungen an den Texten illustriert werden soll.

2. Hypothetisches Paradigma der Tempussuffixe

Tempus (Barya)	Suffix	
	Barya	Heroitisch
Aorist	-Ø	-Ø
Durativ	-ter/-der	-td
Perfekt	-t	-t
Optativ/Past Conditional	-t(+Personenindikator)-ka/ga-s	-ke { -te -s -te-s

Andere nicht-zusammengesetzte Barya-Tempora, für die eine heroitische Entsprechung evtl. noch zu finden wäre, sind der Konditional auf -a-t (a + Perfekt-t ?) und der Subjunktiv auf -n.

3. Der Optativ in den Schlussformeln der Totentexte

Die brauchbarste Basis für die Korrelierung von Form und Bedeutung von Morphemen finiter Verbalformen sind die mit Sicherheit identifizierten und durch einigermaßen verständlichen Kontext semantisch eingrenzenden Verbalformen in den Schlussformeln der Totentexte. Es wurde schon immer seit F. Ll. Griffith's erster gründlicher Analyse (Griffith, Karandg, 32 ; 42 - 53) angenommen, dass die Schlussformeln (Benediktionen) einen Wunsch zum Ausdruck bringen, dem Toten dies oder jenes zuteil werden zu lassen, d. h. u. U. grammatisch in der Verbalform etwas wie einen Modus Optativ enthalten. Der gesuchte Optativ-Indikator ist am ehesten in den Verbalsuffixen zu suchen. Zwar wurde die Vermutung geäußert, dass auch das Präfix p-, das sich in ähnlicher Bedeutung im Nubischen findet, verantwortlich sein könnte (siehe Vycichl, State, 77), doch tritt dieses Präfix nur bei ca. 75 % der Verbalformen auf, während in der Suffixgruppe immerhin ca. 85 % der Verbalformen neben anderen Suffixen ein Suffix -ke enthalten, das allerdings in der Schrift in bestimmter lautlicher Umgebung nicht wiedergegeben ist (siehe Schenkel, Verbalkomplex). Was es nun auch mit dem Präfix p- auf sich haben mag : im folgenden wird angenommen, dass die optativische Bedeutung auch oder ausschliesslich durch -ke angezeigt wird (wobei das Präfix p- beispielsweise als ein unabhängig von -ke operierender Indikator ähnlicher Bedeutung angesehen werden könnte, der häufig zusammen mit -ke als Verstärker der Optativ-Bedeutung auftritt). Im einzelnen gibt es folgende Suffixgruppen mit -ke (zu den Einzelheiten siehe Schenkel, Verbalkomplex) :

- | | | |
|--------------|-------------|--------------|
| (1) -ke-te | /-ke-te/ | (ca. 83 %) ; |
| (2) -ke-s | /-ke-se/ | (ca. 7 %) ; |
| (3) -ke-te-s | /-ke-te-se/ | (ca. 6 %). |

Der Form (3) könnte nach Lautform und Anzahl der Morpheme, nicht jedoch nach deren Reihenfolge der Barya-Optativ -t-...-ka/ga-s entsprechen, der wohl aus Perfekt + angehängtem -kas/gas besteht. Berücksichtigt man, dass der Optativ L. Reinisch's (siehe Reinisch, Barea, 65 f.) auch oder vor allem als "Past Conditional" verwendet wird ("wenn ich getan hätte") und vielleicht überhaupt besser als solches bezeichnet wird (siehe Tucker/Bryan, Analyses, 333), dann wäre folgende Funktion der einzelnen Morpheme sinnvoll und denkbar :

Barya-Form	Funktion	Meroitische Form
-t	Perfekt, identisch mit der Perfektendung -t	/-te/
-ka/ga	Konditional/Optativ, evtl. identisch mit der Postposition -ga/ge des (zusammengesetzten) Futurs	/-ke/
-s	?	/-se/

Während im Barya diese Morpheme nur auf eine einzige Art zu einem Optativ/Past Conditional-Suffix zusammengesetzt werden können, wäre im Meroitischen nur eines der Elemente (-ke) obligatorisch, während die beiden anderen (-te und -s) entweder je für sich allein oder aber in festgelegter Reihenfolge gleichzeitig an das obligatorische Element (-ke) angehängt werden können (-ke-te, -ke-s ; -ke-te-s).

Erwartungsgemäss kommt der in den Schlussformeln häufige Optativ/Past Conditional in den untersuchten historischen Texten kaum vor. An folgenden Stellen sind auf -ke-te und -ke-to endende Wortformen der Lautform nach als Optativ/ Past Conditional in Betracht zu ziehen (zum Wechsel -te ~ -to siehe unten Abschnitt 4 und 5) :

-ke-te :

sb-l e-d-ke-te : (T. 39);

sb-l : e-d-ke-te : (T. 43);

sb-w : w-ke-te : (T. 40);

ašr-meke : idnte : nd-ke-te : (T. 123 - 125);

w-kdi-wi-ke-te : (H. 17; zu -wi vgl. auch unten Abschnitt 7);

hrw : a-donili-ke-te : (H. 31);

yireqw : a-rwtere-ke-te : (H. 31).

-ke-to :

edeke : adbiteli : imlin : ndeyelte : y-nkte-ke-to : (T. 49 ;
vgl. etwa noch i-plem-ke-to Mer. Inscr. 75, 6).

Zu den anderen, selteneren Suffixgruppen der Verbalformen in den Schlussformeln (-to, -te, -Ø) siehe unten Abschnitt 4 und 5).

4. Das Perfekt in den historischen Texten

Zu den häufigsten Wortformendungen zählen in den historischen Texten -to und -te, wobei -to fast nur in T. vorkommt, -te dagegen in allen untersuchten Texten. Dafür, dass -to und -te wenigstens zum Teil Verbalendungen sind, sprechen folgende Gründe :

(1) Es scheint eine Segmentierung der Texte möglich zu sein, bei der sowohl -to als auch -te häufig in Satzendeosition stehen. Die Belege für diese Endungen in einzelnen aufzuzählen, ist allerdings in Anbetracht der zahlreichen Unsicherheiten einer Segmentierung ein missliches Geschäft : mit Sicherheit sind zumindest die auf -te auslautenden Wortformen keinesfalls alle Verbalformen, da -te insbesondere auch Lokativ-Endung sein kann und dies in einer Reihe von Fällen nachweisbar tatsächlich ist. Auf der Grundlage einer provisorischen Segmentierung der Texte sind die Belege unten in Abschnitt 8 aufgeführt.

(2) Vor -to und -te stehen nicht selten die "Infixe" -b-, -h- und -bh-, die in vergleichbarer Position (unmittelbar hinter dem Verbalstamm, vor eventuellen anderen Suffixen bzw. vor -ø) als Verbalinfixe bekannt sind (siehe Hintze, Stellung, 371). Zwar ist nicht in jedem Fall klar zu entscheiden, ob -b-, -h- und -bh- (bzw. das -b- von -bh-) nicht zum Stamm gehören ; jedoch gibt es einige Verben, bei denen sowohl Formen mit diesen Infixen als auch solche ohne Infix nachweisbar sind. Zur Illustration des verbalen Charakters der Wortformen wird unten in Abschnitt 9 versuchsweise für diese Verben ein bezüglich Verbalinfixe und Tempussuffixe komplettes Paradigma aufgestellt, so weit es sich aus den untersuchten historischen Texten belegen lässt (In den Paradigmen ist als weitere Variante des Perfekt-Suffixes neben -to und -te ein selteneres Suffix -t angesetzt).

(3) Ein Tempus Perfekt, das -to/-te bezeichnen müsste, sofern die Identifikation mit den lautlich ähnlichen Barya-Endungen gültig ist, würde nach der Häufigkeit der Belege in die historischen Texte passen.

(4) Zur Opposition des mutmasslichen Perfekts zum mutmasslichen Aorist siehe unten Abschnitt 5.

Worin der Unterschied zwischen -to und -te (bzw., auch noch -t-ø) liegt, ist aus den Belegen für das Perfekt zunächst nicht recht zu erkennen. Möglicherweise sind -to/-te (bzw. auch -t-ø) wie die Barya-Endungen in -t- als Perfekt-Indikator und einen Vokal (bzw. auch -ø) als Personen-Indikator zu zerlegen. Man erwartet in den historischen

Texten als häufigste Personen am ehesten die 1. bzw. 3. Person (Singular) (Bericht des Königs o. Ä. in der 1. bzw. 3. Person). Leider scheint das Barya für eine Zuordnung bestimmter Personen keine schlüssigen Anhaltspunkte zu geben. Siehe zu dieser Frage weiter unten Abschnitt 5.

Anhangsweise sei auf die Endung -te (nach 1 "geben" und nach pl) bzw. -to (nach ^hoh) in den Schlussformeln der Totentexte hingewiesen. Sie könnten sich so erklären, dass in diesen Fällen die Spende an den Toten nicht -- wie gewöhnlich -- als Wunsch formuliert wird, sondern als schon vollzogen oder "hiernit" (Koinzidenzfall) vollzogen.

5. Der Aorist in den historischen Texten

Aus der experimentellen Segmentierung ergeben sich Verbalformen, die auf Vokal -e/-i oder auf -Ø enden. Die Möglichkeit, diese Formen mit dem Aorist des Barya gleichzusetzen, ergibt sich zunächst aus den lautlichen Verhältnissen und durch die Einordenbarkeit in das oben in Abschnitt 2 aufgestellte Paradigma.

Für die Richtigkeit dieses Ansatzes lassen sich unter Zuhilfenahme "äthiopischer", ägyptisch geschriebener historischer Texte quasi-bilingue Textstellen anführen, die einen signifikanten Wechsel zwischen einem Vergangenheitsstempus und einem Präsens/ Futur enthalten bzw.

enthält. könnten: nach der Aufzählung von Dingen, die der König dem Gott überreignet hat, folgt die Bitte, der König möge als Gegenleistung Leben o. Ä. empfangen. Ägyptisch heisst dies beispielsweise :

Jahr 6. Der König von Ober- und Unterägypten Taharqa - er lebe ewig. Er machte (jrj.n=f) als sein Denkmal für seinen Vater Amun-Re, den Herrn von Gemon :

1 goldenen Deckel, auf dem eine Darstellung des Königs angebracht ist, im Wert von 5 dbn 1 qd. t,

1 silbernen und goldenen Siegelring,

damit er mit allem Leben, Dauer, Gedeihen, aller Gesundheit, aller Freude wie Re ewig beschenkt werde (jrj=f dj.j).
(Kawa III, 10 ; ähnlich - mit längeren Listen - in diesem Text öfter; Passagen dieses Typs aus wesentlich späterer Zeit : Kawa XIII, 8-13 ; Kawa XIV, 4 f.)

Entsprechend könnte man T. 107-116 erklären.:

ere ¹⁰⁸de ^{yo} ¹⁰⁹l...n : a ^{meloloke-l} : ms 3
¹¹⁰i-ph-to : (Perfekt);

pwore : ¹¹¹sor-l : ameri ¹¹²i-p^h-to : (Perfekt);

amni-1¹¹³de.. : i-ph-to : (Perfekt);
 pti¹¹⁴phe-te pšo-1 8¹¹⁵i-ph-to : (Perfekt) ;
 qo-leb de-¹¹⁶bh-Ø : (Aorist).

Sehr ähnlich dem Aorist-Satz der zitierten Stelle sind die Aorist-Sätze der folgenden Stellen, denen zwar keine in vergleichbarer Weise konstruierte Liste vorangeht, wohl aber ein Perfekt-Satz:

T. 120-126 :

dqeni-¹²¹w-l : i-tre-k : (?) ;
 ašr-¹²²deb 5000 : npte-we-l¹²³nlo-l : aki-tk-to : (Perfekt) ;
 aš¹²⁴r-neke : idh-to : nd-¹²⁵ke-te : (Optativ, Perfekt ??);
 qo-leb : amn¹²⁶pte : i-de-bh-i : (Aorist).

T. 134-137 :

mr¹³⁵de-qori-s-w : šnde-¹³⁶s-lw : i-nwe-to : (Perfekt) ;
 qo-¹³⁷leb : e-de-bh-Ø : (Aorist).

Ein etwas längerer, teilweise ähnlicher Aorist-Satz, dem zwar keine Perfekt-Sätze, dafür aber eine lange Liste vorangeht, steht in T. 25-27 (die Liste beginnt in T. 17) :

arēn-li : ege-tip-h-e : a²⁶tnh š-šar-te-l : imlo-tror : wtotr-s-l :
 qo-²⁷leb : amnp : i-de-bh-Ø : (Aorist).

Eine beachtliche Stütze für die hier gegebene Interpretation der meroitischen Textstellen könnte das jeweils im Aorist-Satz auftretende qo-leb sein : sofern sich die von Griffith, Akinizaz, 167, vermutete Ableitung von Ägyptisch k3 oder auch nur die von ihm vorgeschlagene Bedeutung ("living person") als begründet erweisen, läge es nahe, in qo-leb "Lebenskräfte" o. ä. als Analogon zu dem in den Ägyptischen Texten als Gegenleistung gespendeten Leben, Dauer, Gedeihen, Gesundheit, Freude o. ä. zu betrachten.

Sollte die Erklärung der Textstellen zutreffen, so wäre es, wie oben in Abschnitt 4 schon vermutet, möglich, in der Opposition der vokalischen Auslaute (-o versus -e/-i/-Ø) Personenindikatoren anzusetzen : -o für die erste Person, -e/-i/-Ø für die dritte Person (sinngemäss etwa : "ich habe gespendet" - "damit man mir spende").

Eine komplette Liste der in den historischen Texten vorkommenden Aoriste ist wegen der bisweilen problematischen Segmentierung vorerst nicht gut aufstellbar ; versuchsweise geschieht dies in Abschnitt 8. Vgl. auch die in Abschnitt 9 konstruierten Paradigmen.

Anhangsweise sei darauf hingewiesen, dass die mit dem Präfix ege- gebildeten Verbalformen, in denen F. Hintze ein für historische Texte charakteristisches, mit Präfix ege- gebildetes Tempus vermutete (siehe Hintze, Täñyidamani, 143 f. ; ege-bes-wi(t) und ege-s-wit sind aus der Liste wohl zu eliminieren, vgl. dazu auch unten Abschnitt 7), nach der hier vorgelegten Analyse der Endungen vor Aoristen stehen, nicht also vor einem Vergangenheitstempus. Zudem hat die experimentelle Segmentierung keine Anhaltspunkte dafür geliefert, in den mit ege- gebildeten Verbalformen die die fortlaufende Erzählung beinhaltenden Verbalformen anzusetzen ; eher könnte es sich bei den auf ege-... endenden Sätzen beispielsweise um eingebettete Sätze handeln, z. B. Relativsätze (vgl. etwa die Barya-Relativbildung mittels -k-/-g- ; siehe Reinisch, Barea, 50 ; Tucker/Bryan, Analyses, 332). Sollte die Endung -e/-i/-ø die dritte Person bezeichnen, wäre dies auch in eingebetteten Relativsätzen passend, deren Verb - nach den Verhältnissen in anderen Sprachen zu urteilen - mit grösserer Wahrscheinlichkeit in der 3. als in der 1. Person steht.

6. Der Durativ in den historischen Texten

Mit der geringsten Sicherheit unter allen vier vorgeschlagenen Gleichungen meroitischer und Barya-Endungen kann das meroitische -td mit der Durativendung des Barya, -ter/-der, geglichen werden.

Ein geringes Problem dürfte die Gleichsetzung der Lautformen sein, die impliziert, dass meroitisches d Barya{r} entspricht ; bekanntlich hat das meroitische d als Entsprechung auch sonst bisweilen {r} , was auf irgendeine Affinität zwischen meroitischem d und r hinweist (siehe Griffith, Studies VI, 70-72).

Dagegen sind die meroitischen Belege für den vermuteten Durativ in ihrem Kontext semantisch durchaus nicht schlüssig, so dass eher umgekehrt das hier vorgeschlagene Tempussystem, sofern es sich in anderen Teilen bewährt, als Basis für die Interpretation der betreffenden Textstellen dienen kann.

Die Belege für den Durativ in den historischen Texten sind in Abschnitt 8 nach Massgabe einer provisorischen Segmentierung zusammengestellt. Von den Paradigmen in Abschnitt 9 ist das des Verbs ked besonders informativ (vgl. zur Phraseologie die Zusammenstellung von Varianten mit z. T. unterschiedlichem Tempus bei Hintze, Täñyidamani, 144 f.).

7. -wi-Ø versus -wi-t

Die Suffixe -wi bzw. -wit kongruieren in bestimmten Konstruktionen mit nachfolgenden Verbalformen auf -i/-Ø bzw. -to/-te und zwar so, dass die t-lose Form bzw. die Form mit -t gleichzeitig auftreten. Somit liegt wohl auch in -wi-Ø ein Aorist, in -wi-t ein Perfekt vor. Die Belege sind :

-wi (Vor -wi steht immer -qe-bes) :

ye-moq-e : qe-bes-wi-Ø : ye-rk-i : (A. 4 f.);

e-moq-e : qe-bes-wi-Ø : e-rk-Ø : (A. 9);

e-moq-e-qe-bes-wi-Ø : ye-rk-i : (A. 11 f.);

d-qe-bes-wi-Ø : awete : e-tk-bh-i : (A. 14);

arkedni eqe-bes-wi-Ø : hrbh-i : (A. 14 f.).

-wit :

Vor -wi-t steht eqe-s- :

sb-wi : eqe-s-wi-t : ek-te : (A. 23; 33 f.).

Vor -wi-t steht eqe-bes-, vor -te steht b- :

ye-moq-e eqe-bes-wi-t : wk-b-te : (A. 24 f.);

e-moq-e-eqe-bes-wi-t : wk-b-te : (A. 34 f.).

Vor -wi-t steht b-, vor -to steht b- :

ahro-te wide-b-wi-t : e-ked-b-to : (T. 148 - 150).

Weiter ein Komplizierteres Beispiel, für das eine exakte Analyse erst noch zu finden wäre :

aro : eqe-hrph-ñ-wi-t : teper : ado-l : tedeqe-l : e-l-h :

i-?ht-to (T. 34 f.).

Ausnahme :

sb eqe-the-k-wi-Ø : i-ttmi-to : (T. 37).

8. Anhang 1 : Verzeichnis mutmasslicher finiter Verbalformen

8.1 Vorbemerkung

Das folgende Verzeichnis weist Wortformen in Segmentendposition nach, die nach einer provisorischen Segmentierung der historischen Texte bzw. gemäss dem vorgeschlagenen hypothetischen Paradigma als eine der behandelten finiten Verbalformen in Betracht gezogen werden müssen. Sicherlich wird sich im Fortgang der Untersuchungen herausstellen, dass eine Reihe der hier aufgeführten Wortformen keine (finiten) Verbalformen sind, wie es auch finite Verbalformen der behandelten Art geben dürfte, die entweder durch Segmentierungsfehler bzw. durch die Unvollständigkeit des hypothetischen Paradigmas unentdeckt blieben.

Ausdrücklich sei angemerkt, dass alle Verbalformen, die ein Element *ege* o. *ū*. und/oder *-bes-* enthalten, Übergangen wurden (zum Präfix *ege-* siehe oben Abschnitt 5 ; zum Infix *-ege-* mit Varianten und zu *-bes-* siehe oben Abschnitt 7 und Schenkel, Verbalsuffixe).

8.2 Aorist (-e, -i, -Ø)

8.2.1 Aoristformen auf -e

hrph-e A. 30 ; *p-hol-e* H.29; *pt-mkid-e* H.33; *e-noq-e* A.21; 31;
qrk-e H.3; *ye-req-e* H.2 (vgl. *yi-req-w* H.31 f.); *ye-sb-e* A.16; 20;
ye-sboh-e H.2; *pt-šid-e* H.32; *tbitnide-bh-e* A.28; *mni-tk-e* H.1;
ye-tol-h-e H.8; *tm-e* T.41; *tros/tros-e* H.2 f.; *y-tes / y-tes-e* A.11;
tewwi-bh-e A.31.

8.2.2 Aoristformen auf -i

ye-d-h-i A.6 (vgl. aber *a-dhi-te* A.5; 10; 12; danach *h-i* zum Verbalstamm ?); *i-de-bh-i* T. 126; *hrbh-i* A.15; *hrph-i* A.19; *ye-ked-i* A.4; 9; *i-rh-h-i* A.23; 33; *ye-rk-i* A.5; 12; *e-tk-bh-i* A.14;
ye-tk-bh-i A.13; *ye-yk-i* H.19.

8.2.3 Aoristformen auf -Ø

bqo-bh H.25 f.; *i-de-bh* T.27; *e-de-bh* T.137; *de-bh* T.115 f.;
k-bh H.28; *e-ked* T.5; *ye-ked* A.11; 14; *kede-bh* H.20; *i-ph-bh* T.29;
yi-roh A.20; *e-rk* T.5; A.9.

8.3 Durativ (-td)

i-p-td T.157 (?); *e-ked-td* T.130 f.; *msde-td* A.6; *nbr-td* T.80;
e-rk-td T.131 f.; [...] *ed* [...] *td* T.95 f. (?).

8.4 Perfekt (-t)

8.4.1 Perfektendung -to

arre-to T.6; beš-h-to T.127 f.; e-de-to T.74; i-hlh-to T.4 (i-hlh-to); 38; 43 (i-hlh-to); 129; hr-to T.27; c-kede-to T.143; 144; e-ked-b-to T.149 f.; e-l-b-to T.33; i-lol-to T.120; i-nwe-to T.136; i-ph-to T.110; 112 (i-ph-to); 113; 115 (i-ph-to); yon-ph-to T.34; i-ple-to T.50; i-rh-to T.46 (vgl. i-rh-h-i A.23; 24); tk-to T.151; aki-tk-to T.123; teri-tk-to T.2 f.; yo-tk-to T.48; y-tpo-to H.16; yo-tremle-wide-to T.30; i-ttmi-to T.37; i-twd-to T.33; wd-to T.139; yo-to T.40; 43; 86; H.8; i-?ht-to T.35; .e-to T.91(?); ...-to T.107(?).

8.4.2 Perfektendung -te

bqo-b-te H.26; w-bqo-b-te H.24 f.; i-pl-te T.3; de-te H.23 f.; a-dhi-te A.5; 10; 12; i-dñ-te T.124; e-k-te A.23; 34; kb-b-te H.21; ndeyel-te T.49; a-mwk-bh-te T.69 f.; e-nowi-te A.33; ah-ple-te T.77 f.; e-ro-te A.25; 41; y-sbe-te H.18; ste-deb-te A.40; ye-te-te H.21; tbre-te A.22; 32; tk-b-te H.26; tl-te H.13 f.; 29; tere-qe-b-te T.66; e-tewwi-te A.24; wk-b-te A.24; 35; wlikid-b-te A.26; 41; wtede-te A.35; 37.

8.4.3 Perfektendung -t

ye-de-t H.14; 30; yo-drp-t T.98 f.; yo-ple-t T.81 f.; tk-t A.30; 39; e-tk-bh-t A.38; twwi-bh-t A.21.

8.5 Optativ (-ke-...)

8.5.1 Optativendung -ke-to

y-nkte-ke-to T.49.

8.5.2 Optativendung -ke-te

e-d-ke-te T.39; 43; a-donili-ke-te H.31; a-rwtere-ke-te H.30 f.; nd-ke-te T.124 f.; w-kdi-wi-ke-te H.17; w-ke-te T.40.

9. Anhang 2 : Verbalparadigmen

Für die folgenden Verbalparadigmen wurden nur solche mutmassliche Lexeme aus den historischen Texten ausgewählt, die durch wechselnde "Infixe" (- $\emptyset$ -, -b-, -h-, -bh-) mit einigem Grund als Verben angesehen werden dürfen. Die Verbalformen sind nach den Infixen und nach den Tempussuffixen aufgeschlüsselt. Nicht berücksichtigt werden namentlich die eventuell die Person bezeichnenden Vokale (bzw. - $\emptyset$).

Der Ansatz von Partizipien auf -l beruht auf Untersuchungsergebnissen F. Hintze's, der darüber unter Hinweis auf die vergleichbare Partizipialbildung des Altnubischen beim Rundgespräch 1972 der Meroitisten in Paris referierte (zum Altnubischen siehe Hintze, Beobachtungen).

Für die approximative Richtigkeit der Paradigmen spricht die relativ gute Besetzung der Felder; selbstverständlich bleiben viele der Einzelbelege -je für sich genommen- fraglich.

9.1 bgo

Tempussuffix	Infix			
	- $\emptyset$ -	-b-	-h-	-bh-
Aorist: - $\emptyset$				bgo-bh ⁴
Durativ: -td				
Perfekt: -t		bgo-b-te ³		
Optativ: -ke-...				
Futur(?): -k	bgo-k ¹			
Partizip: -l	bgo-l ²			

¹ H.11.
U

² H.13.
U

³ H.24 f.; 26.

⁴ H.12; 25.
U

9.2 d(e)

Tempussuffix		Infix			
		-ø-	-b-	-h-	-bh-
Aorist:	-ø			ye-d-h-i ⁶	i-de-bh-i ⁷ i-de-bh ⁸ e-de-bh ⁹ de-bh ¹⁰
Durativ:	-td				
Perfekt:	-t	e-de-to ¹ de-te ² ye-de-t ³			
Optativ:	-ke-..	e-d-ke-te ⁴			
Futur(?):	-k	ye-d-k ⁵			
Partizip:	-l				

¹T. 74.⁶A. 6.²H. 23; A. 37 (?; wte-de-te).⁷T. 126.³H. 14; 29.⁸T. 27.⁴T. 39; 43.⁹T. 137.⁵A. 27.¹⁰T. 115 f.

9.3 ked(e)

Tempussuffix	Infix			
	-∅-	-b-	-ḥ-	-bḥ-
Aorist: -∅	ye-ked-i ¹ ye-ked ² e-ked ³			kede-bḥ ⁸
Durativ: -td	e-ked-ta ⁴			
Perfekt: -t	e-kede-to ⁵	e-ked-b-to ⁷		
Optativ: -ke-...				
Futur (?): -k				kede-bḥe-ky ⁹
Partizip: -l	pi-kede-l ⁶			

¹ A.4; 9² A.11; 14.³ T.5.⁴ T. 131.⁵ T. 143; 144.⁶ H. 17 (pi-kede-l-wi).⁷ T. 149 f.⁸ H. 20.⁹ H. 17.9.4 pḥ

Tempussuffix	Infix			
	-∅-	-b-	-ḥ-	-bḥ-
Aorist: -∅-				i-pḥ-bḥ ⁴
Durativ: -td				
Perfekt: -t	i-pḥ-to ¹ yon-pḥ-to ²			
Optativ: -ke-...				
Futur(?): -k				
Partizip: -l	pḥ-l ³			

Als weitere Form e-pḥ-wñ T.28 (e-[p]ḥ-wñ); 28 f. in Betracht.

¹ T. 110; 112 (i- p[ḥ] to); 113; 115.³ A. 23.² T. 34.⁴ T. 29.

9.5 tk

Tempussuffix

Infix

		-ø-	-b-	-h-	-bh-
Aorist:	-ø	1			ye-tk-bh-i ¹⁰ c-tk-bh-i ¹¹
Durativ:	-td				
Perfekt:	-t	yo-tk-to ² tk-to ³ tk-t ⁴ *5	tk-b-te ⁹		e-tk-bh-t ¹²
Optativ:	-ke-...				
Futur(?):	-k	tk-k ⁶			
Partizip:	-l	tk-l ⁷ tk-li ⁸			

¹ tk wohl nicht Verbalstamm in mni-tk-e
K.1 ? Vgl. Anm. 5.

² T. 48.

³ T. 151

⁴ A. 30; 39. Ob überhaupt Verb ? Vgl.
Anm. 6, 7, 8.

⁵ tk vielleicht noch Verbalstamm in
aki-tk-to T.123; teri-tk-to T.2 f. ?
Vgl. Anm. 1.

⁶ A.4; 9; 11; 14; 17; T.141. Ob
überhaupt Verb ? Vgl. Anm. 4, 7, 8.

⁷ H.18 (tk-l-wi). Ob überhaupt Verb?
Vgl. Anm. 4, 6, 8.

⁸ T. 139 (tk-li-s). Ob überhaupt
Verb ? Vgl. Anm. 4, 6, 7.

⁹ H. 26.

¹⁰ A. 13.

¹¹ A. 14.

¹² A. 38.

9.6 tewwi

Verbalsuffix

Infix

		-ø-	-b-	-h-	-bh-
Aorist:	-ø	(tewwi) ¹			tewwi-bh-e ⁴
Durativ:	-td				
Perfekt:	-t	e-tewwi-te ²			tewwi-bh-t ⁵
Optativ:	-ke-...				
Futur(?):	-k	*3			
Partizip:	-l				

¹ Mer. Insc. 75, 4; 9 (tewwi); 13.

² A. 24.

³ Falls als Verbalstamm nur wwi anzusetzen ist (te- wäre dann Präfix),
könnten hierher gehören : wwi-ke(-wi) A. 25; 40.

⁴ A. 31.

⁵ A. 21.

10. Literatur

Barth/ Duda/ Schenkel, Texterschliessung :

- I. Barth/ A. Duda/ W. Schenkel, Philologische Texterschliessung,
Teil 1, Schriftenreihe des Deutschen Rechenzentrums
Heft S-11, Darmstadt August 1970 (IBM 7094-Version) bzw.
Heft S-15, Darmstadt Mai 1971 (TR 440-Version).

Griffith, Akinizaz :

- F. Ll. Griffith, "Meroitic Studies IV, The Great Stela of Prince
Akinizaz", JEA 4 (1917), 159-173.

Griffith, Karanög :

- F. Ll. Griffith, Karanög, Oxford 1911.

Griffith, Studies VI :

- F. Ll Griffith, "Meroitic Studies VI", JEA 15 (1929), 69-74.

Hintze; Beobachtungen :

- F. Hintze, "Beobachtungen zur altnubischen Grammatik I und II,
WZHU 1971, 287-293.

Hintze, Stellung :

- F. Hintze, "Die sprachliche Stellung des Meroitischen", Afrikanisti-
sche Studien, Deutsche Akademie der Wissenschaften, Institut für
Orientforschung, Veröffentlichung Nr. 26, Berlin 1955.

Hintze, Tañyidamani :

- F. Hintze, "Die meroitische Stele des Königs Tañyidamani aus Napata",
Kush 8 (1960), 125-162.

Millet, Kharamadêye :

- N.B. Millet, "The Kharamadêye Inscription", Ms.

Reinisch, Barea :

- L. Reinisch, Die Barea-Sprache, Wien 1874.

Schenkel, Verbalkomplex :

- W. Schenkel, "Zur Struktur des Verbalkomplexes in den Schlussformeln
der meroitischen Totentexte", Meroitic Newsletter (im Druck).

Schenkel, Verbalsuffixe :

- W. Schenkel, "Zur Funktion der meroitischen Verbalsuffixe -b_he und
-(qe)bes", Meroitic New letter (im Druck).

Tucker/Bryan, Analyses :

- A.N. Tucker/M.A. Bryan, Linguistic Analyses, The Non-Bantu Languages
of North-Eastern Africa, London usw. 1966.

Vycichl, State :

- W. Vycichl, "The Present State of Meroitic Studies", Kush 6 (1958),
74-81.

L'AMPHORE DE TUBUSUCTU (MAURETANIE) ET LA DATATION
DE TEQËRIDEAMANI.

par Jehan Desanges

Dans une étude récente (1), St. Wenig a exposé les différentes raisons qui le dissuadent de **dissocier** chronologiquement la pyramide Beg.N. 28, assurément celle du roi Teqêrideamani, des autres pyramides du groupe i de Reisner : la table d'offrande de N. 28 est proche stylistiquement des tables d'offrande de N. 18, N. 34 et N. 29 ; l'amphore 21-3-375 de N. 28 doit être rapprochée de 21-12-153 de N. 15 et de 21-3-379 de N. 17 ; le vase 21-3-383 de N. 28 est à comparer avec 21-3-560a de N. 18, 21-3-377 de N. 29, 21-3-301a de N. 19 ; 21-3-270 de N. 32 et 21-3-306 de N. 30 ; la longue amphore 21-3-384 de N. 28 a son répondant, 21-3-378, dans Beg.N. 17, etc.

Comme il est invraisemblable que plusieurs formes de céramique peu communes à Méroé aient été utilisées pendant six générations, puisque N. 15 date de l'époque de Tibère, d'après la chronologie de F. Hintze (2), et N. 28 de circa 266, par référence au roi TQRRMN mentionné par un graffito démotique de Philae (3) et habituellement identifié à Teqêrideamani, St. Wenig (4) est entraîné à reprendre une

-
- 1) St. Wenig, Bemerkungen zur Chronologie des Reiches von Meroe, M.I.O., XIII/1, 1967, p. 27-31.
 - 2) F. Hintze, Studien zur meroitischen Chronologie und zu den Opfertafeln aus den Pyramiden von Meroe, Abh.D.A.W.; Kl. Spr. Lit. u. Kunst, 1959, 2, p. 33.
 - 3) F. Ll. Griffith, Catalogue of the Demotic Graffiti of the Dodecaschoenus, I, Oxford, 1937, p. 114 sq.
 - 4) St. Wenig, op. cit., p. 31.

ancienne hypothèse de A.J. Arkell (5) : il y a eu, en réalité, deux rois Teqêrideamani. Nous ne connaissons pas la pyramide de celui qui est attesté par le graffito de Philae et qu'il convient d'appeler Teqêrideamani II. Quant à l'occupant de Beg. N. 28, il est sensiblement antérieur et St. Wenig (6) estime que son règne a duré de 90 à 114 de notre ère. C'est dire que Teqêrideamani I était roi à l'époque de Trajan, alors que Teqêrideamani II fut un contemporain de Trébonien Galle.

Un historien du monde romain remarquera tout particulièrement, dans le matériel de Beg. N. 28 (7), une amphore (21-3-375) portant sur l'anse l'inscription EX PROV MAUR CAES TUBUS, c'est-à-dire ex prov(incia) Maur(etania) Caes(ariensi) Tubus(uctu). Ce n'est pas le lieu d'insister sur l'intérêt de ce document du point de vue des échanges économiques : il atteste que Tubusuctu (Tiklat), ville de la vallée de l'oued Soummam, exportait jusqu'à Méroé une huile d'olive (8) qui devait sembler singu-

- 5) A.J. Arkell, A History of the Sudan to 1821, 1ère éd., Londres 1955, p. 169. Mais dans la 2ème édition, Londres, 1961, p. 170, l'auteur abandonne cette hypothèse.
- 6) St. Wenig, op. cit., p. 43; cf. aussi F. Hintze, Stand und Aufgaben der chronologischen Forschung, Intern. Tagung f. meroit. Forschungen, Humboldt-Universität zu Berlin, 1971, p. 8-9.
- 7) D. Dunham, R.C.K., IV, Boston, 1957, p. 186 et n. 34; p. 188: fig. 122.
- 8) Cette amphore ne devait pas contenir de vin, car on n'a pas de témoignage sur l'exportation du vin de Maurétanie. En tout état de cause, la culture de la vigne semble s'être développée dans cette province selon la même chronologie que celle de l'olivier : cf. L. Leschi, La vigne et le vin dans l'Afrique ancienne, Bulletin économique et juridique de l'O.F.A.L.A.C., numéro spécial sur La vigne et les vins d'Algérie, 93-94, mars-avril 1947, p. 101-104. On ne connaît pas d'industrie du garum dans la région de Bougie. En revanche la vallée de la Soummam est restée de nos jours une grande région oléicole, cf. H. Camps-Fabrer, L'olivier et l'huile dans l'Afrique romaine, Alger, 1953, p. 30.

lièrement précieuse, puisque Strabon (9) prend la peine de signaler que les Ethiopiens nilotiques usent de bœurre et de graisse en guise d'huile. Il est plus important pour notre propos de rappeler que la même amphore, avec une inscription absolument identique, a été trouvée à Rome et, en plusieurs exemplaires, à Ostie (10). Au moins cinq autres amphores de Tubusuctu ont été exhumées à Rome avec des formules épigraphiques un peu différentes (11).

Or une étude très récemment publiée de Mme C. Panella (12), sur laquelle A. Tchernia, le meilleur spécialiste français des amphores, a bien voulu attirer notre attention par l'intermédiaire de notre ami S. Lancel, naguère directeur des fouilles de Tipasa de Maurétanie, apporte d'intéressantes précisions chronologiques sur ce matériel. A Ostie, dans les thermes dits del Nuotatore, une stratigraphie rigoureuse met en évidence que ces amphores apparaissent dans une couche bien datée du second quart du III^e siècle de notre ère.

Sans doute, ce type d'amphore a pu être produit en Maurétanie à partir d'une époque quelque peu antérieure. Comme le remarque Mme Panella, il semble déjà figuré sur une des mosaïques de la Place des

-
- 9) Strabon, XVII, 2,2; on restituera le texte corrompu des manuscrits d'après III, 3, 7 (même substitution du bœurre à l'huile signalée chez les montagnards d'Ibérie). Sur les droits de douane très élevés qui frappaient, à l'époque lagide, à l'importation d'huile d'olive, denrée de luxe, en Egypte, cf. Cl. Préaux, Economie royale des Lagides, Bruxelles, 1939, p. 65-93. En revanche, des oliviers sont signalés passim le long de la mer Rouge.
 - 10) C.I.L., XV, 2635 b. Une seule amphore d'Ostie est signalée par le Corpus, mais d'autres ont été exhumées depuis, cf., C. Panella, infra n. 12.
 - 11) C.I.L., XV, 2635 a,c,d,e; M.H. Callender, Roman Amphorae, Londres, 1965, p. 260, n° 1744.
 - 12) C. Panella, Annotazioni in margine alle stratigrafie delle terme ostiensi del nuotatore, dans Recherches sur les amphores romaines, Collection de l'Ecole Française de Rome, X, Rome, 1972, p. 69-106, spécialement p. 99-101.

Corporations d'Ostie (13) qui sont d'époque sévérienne. Mais son absence dans les Terme del Nuotatore à l'intérieur des strates antérieures à 225 de notre ère, alors que d'autres types d'amphores africaines sont abondamment représentés (14), doit être prise en considération ; et de toute façon, il est difficilement admissible que les amphores de Tubusuctu aient atteint la lointaine Méroé avant d'être connues à Ostie, porte italienne du commerce africain, où les naviculaires de l'Afrique mineure possédaient une agence (statio) par port et qui n'était qu'à deux jours de l'Afrique, même par faible vent (15).

Peut-être faut-il reprendre le raisonnement judicieux de St. Wenig, mais pour en tirer des conséquences inverses. Si l'on doit vraiment rapprocher 21-3-375 (N. 28) ~~et~~ 21-12-153 (N. 15) et 21-3-379 (N. 17), malgré des différences, notamment dans la forme du pied, il n'est pas possible de dater N. 15 du règne de Tibère et N. 17 de l'époque de Claude et de Néron. D'ailleurs il est extrêmement douteux que le développement de la culture de l'olivier ait été alors tel en Maurétanie (16) que Tubusuctu ait fabriqué des amphores et les ait diffusées en Italie dès l'époque julio-claudienne. Jusqu'en 40 de notre ère, la ville a été encastree dans le royaume de Maurétanie. En fait, dans ces régions, les oliviers, vraisemblablement plantés à grande échelle sous les Flaviens, ne rapportèrent guère qu'à partir de Trajan (17). L'on s'accorde à reconnaître que ce n'est qu'à la fin du IIe siècle et au début du IIIe, que la culture de l'olivier connut dans les provinces d'Afrique son plein

13) P. Romanelli, Die alcune testimonianze epigrafiche sui rapporti tra l'Africa e Roma, Cahiers de Tunisie, n° 31, 1960, p. 65 et pl. V.

14) C. Panella, op. cit., p. 82-89 et 93-96.

15) Plinie l'Ancien, H.N., XIX, 4.

16) H. Camps-Fabrer, op. cit., p. 22-23.

17) H. Camps-Fabrer, op. cit., p. 24.

développement (18). C'est très probablement à cette époque que l'huile de Maurétanie a atteint d'aussi lointains débouchés que le Haut-Nil. Il convient donc de ne pas se hâter de supposer un second Teqêrideamani, qui risque fort de rester privé de pyramide, même si l'on doit peut-être envisager de reconsidérer la datation du groupe i de Reisner.

18) C. Panella, op. cit., p. 101-102; cf. aussi F. Zevi et A. Tchermia, Amphores de Byzacène au Bas-Empire, Antiquités Africaines, III, 1969, p. 185 et 211-214, qui fixent même le maximum des exportations de la Byzacène entre 250 et 280 de notre ère.

INSCRIPTIONS MEROITIKES DANS
LES COLLECTIONS BRITANNIQUES.

par Dimitri Meeks

Lorsqu'en Mars 1972 je fus associé au travail d'enregistrement des textes méroïtiques, effectué par le Groupe d'Etudes Méroïtiques (Paris), les inscriptions trouvées à Faras en 1910-1912 figuraient parmi celles qu'il convenait de traiter en premier lieu.

La documentation rassemblée pour le Répertoire d'Epigraphie Méroïtique (REM) ne comportait alors que les copies à main levée publiées par Griffith (1) et les fac-similés, à petite échelle, exécutés par Mrs Griffith, d'après des photographies, inclus dans la même étude (2). Il apparut très vite que des divergences notables existaient entre ces deux versions sans qu'il fût possible de décider laquelle devait être préférée dans chacun des cas considérés. Une collation sur les originaux, dispersés aujourd'hui, pour la plupart, entre le British Museum et l'Ashmolean Museum d'Oxford, s'avérait donc indispensable afin que l'enregistrement entrepris ne le fut point en pure perte.

Le Prof. J. Leclant a bien voulu me confier cette mission. Les inscriptions de Faras formant l'essentiel des collections britanniques -- dans le domaine du méroïtique --, il fut jugé opportun de recueillir le maximum de renseignements sur les textes qui ne provenaient pas de ce site, dans la mesure où cela ne contrariait pas le projet initial. La mission ainsi définie fut menée à bien du 29 mai au 10 juin 1972.

Ce m'est un agréable devoir que de remercier ici tous ceux qui ont facilité ma tâche et bien voulu prendre sur leur temps pour résoudre les problèmes matériels que pose toujours la consultation des documents dans les musées : tout d'abord M. I.E.S. Edwards, Chief-Keeper du département des antiquités égyptiennes du British Museum, ainsi que MM. T.G.H. James et A.F. Shore, Assistant-Keepers, qui n'ont pas épargné leur peine pour me permettre de travailler dans les meilleures conditions possibles ; M. D.M. Dixon qui a mis à ma disposition les documents méroï-

1) F.Ll. Griffith, Meroitic Funerary Inscriptions from Faras, Nubian, dans Recueil d'Etudes Egyptologiques...Champollion, 1922,
p. 565-600.

2) Op. cit., pl. XII et XIII.

tiques conservés à l'University College de Londres; M. Moorey qui a considérablement simplifié mon travail aussi bien dans les salles que les réserves de l'Ashmolean Museum d'Oxford et m'a permis l'accès aux fichiers de la collection égyptienne. Que tous veuillent bien trouver ici l'expression de ma gratitude.

X

X X

Les notes qui suivent concernent essentiellement les inscriptions de Faras. Muni des deux copies que fournit l'étude de Griffith pour chacun des textes, je me suis attaché à résoudre les problèmes de détail qui restaient en suspens. A défaut d'avoir toujours pu atteindre ce but, j'espère que ces remarques permettront à d'autres d'améliorer l'analyse et la compréhension de ces textes. Une attention toute particulière a été accordée aux textes, aux toponymes et aux noms propres. C'est sur la copie de Griffith que portent les remarques, les fac-similés de Mrs Griffith étant très vite apparus comme moins conformes aux originaux. Il n'a pas semblé nécessaire, dans l'ensemble, de faire état des signes aujourd'hui disparus et que Griffith avait pu lire (3).

X

X X

- 3) La transcription ici adoptée est celle en lettres majuscules correspondant à l'enregistrement selon les procédés de l'informatique cf. M.N.L., n° 5, Oct. 1970, p. 2. Pour la concordance alphabétique, on consultera J. Leclant et A. Heyler, La constitution du "Répertoire d'Épigraphie Méroïtique" (REM) et l'enregistrement des textes par les voies de l'informatique, dans Dokumentation Ägyptischer Altertümer, Darmstadt, 1970/et A. Heyler, J. Leclant, E. Maretti et G.P. Zarri, Problèmes relatifs à l'enregistrement et au traitement de documents épigraphiques rédigés dans une langue très imparfaitement connue, le méroïtique, dans Archéologie et Calculateurs, Problèmes sémiologiques et mathématiques, Marseille 7-12 Avril 1969, Paris (CNRS), 1970, p. 139.

k p. 44

REM 0501

Faras n° 1 = BM 1592

Lignes 2-3 : La lecture BEJZBO est assurée pour le nom propre.
Compte tenu de la paléographie du texte, X ou M sont exclus.

REM 0502

Faras n° 2 = BM 1541

Lignes 4-5 : La lecture ANZYI et ZYOKELI est assurée pour les noms propres. Dans les deux cas, Z est préférable à X ou M.
Lignes 6-7 : On a clairement AGRKEV là où l'on attend normalement PZGRKEV.

REM 0503

Faras n° 3 = BM 1580

Lignes 1-2 : Dans le nom propre MRDENITR le M initial est assuré.
Ligne 8 : Dans le titre lu DLTBQO par Griffith, les deux premiers signes sont douteux. Le trait latéral du D pourrait être accidentel ; on aurait un M. Le second ressemble plus à un I ou un V sans son trait d'accompagnement. La lecture MVLTBQO ne peut être exclue.
Ligne 9 : Il est impossible de trancher entre les lectures ALE[K]ET ou ALE[P]ET pour le toponyme.

REM 0504

Faras n° 4 = BM 1585

Ligne 13 : Les deux points ne sont plus visibles après le titre ZZIMEV. Le groupe qui suit peut se lire A ou KE.

REM 0506

Faras n° 6 = BM 1586

Ligne 2 : Peut-être un point est-il visible après ZOREYI.
Lignes 2-3 : Le nom propre ATMEVLI est suivi par quelques signes peu distincts. Griffith lit QE. Les traces existantes autorisent une lecture QO WI. Après ce groupe, les deux points que donne Griffith ne sont plus visibles.
Ligne 5 : Formule de bénédiction A, lue ATE MXO PZOXO par Griffith. Les traces restantes ne permettent guère de lire que A [Ū] MLO (ou MXO) PZOXO. La lacune qui suit paraît trop petite pour un V éventuel.

REM 0507

Faras n° 7 = BM 1595

Lignes 2-3 : ZOREYI : le E, bien lisible, est gravé sur une cassure.

Lignes 3-4 : YIDET Y E-QOWI : le second Y n'est plus visible ;

l'élément QOWI paraît dissocié en deux parties : QO et WI
étant séparés par deux points. Mais ces deux points peuvent
être accidentels.

Ligne 11 : Dans la formule A : A U, le A est très pâle; l'élément
U a complètement disparu.

Ligne 13 : L'élément LOWI est suivi d'un trait grossier qui repré-
sente peut-être deux points très rapprochés.

Ligne 14 : Après QOREJL l'inscription s'arrête abruptement. Rien
n'a été gravé derrière le L.

REM 0510

Faras n° 10 = BM 1584

Ligne 6 : on lit PESULITE (PESU-LI-S-LE), avec peut-être les traces
d'un E à la fin du mot, encore que ce signe soit inattendu.

REM 0511

Faras n° 11 = BM 1581

L'inscription tout entière a beaucoup souffert du temps : les quatre
dernières lignes sont maintenant très écaillées et nombre de signes,
lus par Griffith, ont disparu.

REM 0512

Faras n° 12 = BM 1590

Lignes 3-4 : Le nom propre peut être KEVLDOKE ou PEVLDOKE, la
seconde lecture étant sans doute préférable. La lecture A à
l'initiale est exclue.

Lignes 4-5 : Le nom de la mère débute par un signe qu'il serait
préférable de lire G plutôt que B, comme le fait Griffith.
Au début de la ligne 5, le signe peut être aussi bien un
P qu'un K.

REM 0513

Faras n° 13 = BM 1588

Ligne 3 : Le nom de la mère est PETKILO ou PZTKILO. Le P initial est sûr; le groupe KI très effacé, mais probable, de même que le groupe LO qui suit.

Ligne 4 : Le titre est clairement STBT, le L qui devait logiquement suivre a disparu. Le nom propre est presque sûrement JVVY. La lacune finale est très petite.

REM 0515

Faras n° 15 = BM 1596

Le texte est clairement gravé et ne nécessite aucune remarque particulière.

REM 0516

Faras n° 16 = Ashmolean Museum 1912-1008

Ligne 1 : Le premier mot est écrit MDE plutôt que MLO.

REM 0517

Faras n° 17 = BM 1598

Ligne 1 : Le défunt se nommait soit QZSYI-QOWI, soit WOZSYI-QOWI. La lecture MZSYI me paraît peu probable.

Ligne 4 : Le nom du père est YE(A/U/B)XETR sans que l'on puisse trancher.

Ligne 14 : la lecture ZOREYI me paraît impossible. Je lis YIZORE.

REM 0521

Faras n° 21 = Ashmolean Museum 1912-1012

Lignes 2-3 : Le nom du défunt est bien XLLGROR-QO.

Lignes 4-5 : le titre ZMT-LX a presque entièrement disparu.

Ligne 7 : BEDEWI : seules les deux premières lettres sont aujourd'hui reconnaissables.

Lignes 17-18 : Le nom propre peut se lire STNI ou STKI. Cette dernière solution est peut-être préférable.

Ligne 21 : Dans la formule A, je vois XV sans I initial.

Ligne 22 : Le titre (ou nom propre ?) peut être QESTNI ou QEZTKI.

Lignes 26 et 27 : Le titre est clairement écrit AXRRB.

Ligne 29 : Dans le toponyme YEDEYKE le second Y est sûr.

REM 0526

Faras n° 26 = BM 1594

Aucune remarque particulière.

REM 0528

Faras n° 28 = BM 1597

Lignes 4-5 : Le nom du père est soit YESULI, soit YESBLI.

Ligne 6 : Formule B : je lis MXO plutôt que MLO.

Ligne 11 : Formule G, on lirait PZVGKES.

REM 0529

Faras n° 29 = BM 1589

Clairement écrit : pas de remarque particulière.

REM 0530

Faras n° 30 = BM 1587

Lignes 2-3 : Dans le nom du défunt QENBELILE, la seconde lettre n'est pas sûre.

REM 0531

Faras n° 31 = BM 1591

Lignes 2-3 : Dans le nom propre AGMNKROR, le premier signe pourrait être un K ou un P.

Ligne 4 : Le nom de la ville a entièrement disparu. Devant le V du locatif on discerne des traces qui conviennent mal à J; devant ce signe, une cassure replâtrée.

REM 0532

Faras n° 32 = BM 1593

Lignes 1-2 : Entre ZORE (fin ligne 1) et I,, (fin ligne 2), je ne distingue rien de gravé; ce I pourrait bien appartenir à ZORE(Y)I.

Ligne 4 : Il semble possible de lire : [...], OR,, MLOYE,,S. Les deux points devant le S sont loin d'être sûrs. Il paraît préférable de faire de ces quelques signes le début d'un stiche :

[...], OR,, MLOYE,,S(Z/T)MOK,,TZIV,,PXRSVLE,,TKIVLOWI,,.

Couper ce texte comme le fait Hintze (Struktur n° 293) me paraît difficile au regard de l'original.

REM 0533

Faras n° 33 = BM 1583

Ligne 2 : ILYE-QOWI pourrait être meilleur que TOLYE-QOWI.

Ligne 8 : Il n'y a aucune trace permettant de supposer l'existence de cette ligne comme pourrait le faire croire le fac-similé.

REM 0535

Faras n° 35 = Ashmolean Museum 1912-1011

Clairement écrit : pas de remarque particulière.

REM 0541

Faras n° 41 = BM 1582

Ligne 1 : Quelques vagues traces dont peut-être un T.

Ligne 2 : Dans le nom propre PZBIG, la dernière lettre est peu sûre ; serait-ce un L ?

Lignes 3-4 : AU. MEBRK...,, PXRSV,, KTR...,, [YET MD ELOWI]:
après AU, la lacune peut avoir contenu un signe ou simplement deux points ; dans le groupe KTR...,, le T est bien net.Ligne 4 : En fin de ligne on voit encore (A/P/K) puis MD... R
[... (U/V/I) ...],...

Lignes 4-5 : les traces permettent de lire : KR O RO-LO WI.

Ligne 8 : Griffith : Y E T...; on verrait plutôt ... BT,,
A (P/N/K) ... Les deux points après le T sont sûrs.

REM 0543

Faras n° 43 = BM 1576

Quelques signes du début ont disparu.

Ligne 4 : La lecture DZDYE est des plus vraisemblables.

Ligne 7 : IGRV me paraît préférable à IGRKV.

REM 0544

Faras n° 44 = Ashmolean Museum 1912-1006

Lignes 3-4 : Le nom propre serait ATMTL plutôt que ATMTLE.

Lignes 6-7 : On peut lire PES[U] [...] UYE.

Ligne 8 : PESU [...] ITNIDE : le titre a disparu de même que le groupe NI.

Lignes 8-9 : PESU MZ E... [] PESU A MNIBELILE. Dans le nom MZE ... vu par Griffith, le E a disparu, en revanche le second doit être AMNIBELILE avec un M nettement gravé.

Ligne 10 : .. (D/J)K E... S,, TSBE ... La première lettre visible est très douteuse. Dans le second mot T me paraît préférable à Z/X/M.

REM 0544 (suite)

Ligne 16 : Le chiffre ne comporte pas de crochet à l'extrémité droite ; il est de plus surmonté d'un point. Ce serait une variante paléographique du signe 20 ; 40 me paraît impossible.

REM 0545

Faras n° 45 = BM 1599

Ligne 3 : Le T initial de T₁DGE-LOWI₁ a disparu.

Ligne 9 : Le V a disparu.

LES JOURNÉES INTERNATIONALES D'ETUDES MEROITIKES DE BERLIN-EST

6-12 SEPTEMBRE 1971

Remarquablement organisée par le Prof. Fr. Hintze à l'Université Humboldt de Berlin-Est, la première session des Journées Internationales d'Etudes Méroïtiques a groupé 70 participants du 6 au 12 Septembre 1972. Dans le domaine tout neuf des Etudes Méroïtiques (il sera sans doute difficile de transcrire directement dans d'autres langues la "Meroitistik" des savants allemands), le moment était venu d'une telle session, où les collègues pourraient confronter leurs points de vue et les discuter en commun; quelques réunions très partielles en avaient précédemment montré l'urgence : Congrès International des Orientalistes d'Ann Arbor, Michigan, USA, en Août 1967, Congrès International de Linguistique Sémitique et Chamito-sémitique à Paris en Juillet 1969, Seconde réunion internationale d'études soudanaises à Khartoum en Décembre 1970 ainsi que diverses réunions consacrées à l'archéologie de la Nubie comme celles des experts de l'UNESCO ou le Symposium organisé par l'Institut d'Egypte au Caire en Février 1971.

Ces journées ont été consacrées à l'examen de plusieurs grands thèmes, essentiellement au niveau des sources. Pour chacun d'eux, un rapport détaillé avait été préparé et diffusé à l'avance auprès de tous les participants; certains de ceux-ci avaient déjà soumis des remarques, également diffusées en ronéotypie. Après présentation rapide des rapports en séance, des discussions animées et constructives se sont engagées.

- "Les recherches archéologiques dans le domaine méroïtique", rapport de J. Leclant (Paris) : résumé des étapes de la recherche archéologique en Nubie et au Soudan, essai de prospective; remarques écrites de A.J. Arkell et interventions des principaux fouilleurs présents.

- I.S. Katznelson (Moscou) n'a pu venir présenter lui-même son rapport: "The Study of the History of the Napatian and Meroitic Kingdom, Present State and Tasks", auquel était conjoint celui de Fr. Hintze (Berlin), "Stand und Aufgaben der chronologischen Forschung"; rapports annexes de St. Wenig (Berlin), "Nochmals zur 1. und 2. meroitischen Nebendynastie von Napata"; Mubarak B. Al Rayah (Khartoum), "On the Indigenous Inhabitants of Ancient Sudan", avec remarques de A.J. Arkell; K.-H. Priese (Berlin), "Zur Ortsliste der römischen Meroe-Expedition unter Nero"; J. Desanges (Nantes), "Sur l'expédition de Néron".

- Les résultats dans le domaine de la langue ont été particulièrement substantiels : rapport de B.G. Trigger (Montréal), "Meroitic Language, Studies, Strategies and Goals", avec les contributions annexes de Fr. Hintze, "Some Problems of Meroitic Philology"; N.B. Millet (Toronto), "A Possible Phonetic Alternation in Meroitic" (discussion sur le passage de /s/ à [t]); K.-H. Priese, "Zur Entstehung der meroitischen Schrift". Bien que le caractère syllabique de certains signes méroïtiques ait été reconnu, il a semblé préférable de ne pas proposer actuellement de changements dans la translittération qui est en usage courant depuis F.Ll. Griffith; de façon unanime cependant, il a été décidé de remplacer ê par o (ex. qê = qo). J. Leclant a présenté le système de translittération adopté pour l'enregistrement informatique des textes méroïtiques (cf. infra p. 34).

- Pour l'archéologie, des rapports fondamentaux ont été présentés par P.L. Shinnie (Calgary), "Methods of Field-investigation and Documentation" et W.Y. Adams (Kentucky), "Problems and Prospects in the Study of Meroitic Pottery" avec un "Supplementary Paper on Meroitic Pottery"; les rapports suivants ont été distribués : R.O. Hayes (Buffalo), "The Distribution of Meroitic Archer's Rings : An Outline of Political Borders" ; K.H. Otto (Berlin), "Die Drehscheibenkeramik von Musawwarat es Sufra und die Klassifikation der meroitischen Keramik".

Le présent sommaire ne peut donner une idée de l'ampleur et de l'intérêt des discussions engagées. Un compte rendu détaillé de la réunion, où seront groupés les rapports principaux (avec bibliographies), les contributions annexes ainsi que les interventions faites en séances, sera présenté dans le premier volume d'une nouvelle publication : Meroitica (Berlin-Est).

LA TABLE RONDE DU CNRS, PARIS, 29 JUIN - 1er JUILLET 1972,
SUR LES "ASPECTS SEMANTIQUES DU MEROITIQUE".

Une Table Ronde, organisée par le Prof. J. Leclant au Centre National de la Recherche Scientifique (Paris) du 29 Juin au 1er Juillet 1972, a été consacrée plus spécialement à l'étude des aspects sémantiques du méroïtique.

Une vingtaine de participants ont examiné de façon détaillée une liste de mots méroïtiques pour lesquels des interprétations ont été déjà proposées; cette liste a été dressée à partir de la documentation rassemblée et élaborée depuis plusieurs années par le Groupe d'Etudes Méroïtiques. Si quelques rares termes apparaissent de sens très vraisemblable, le caractère de nombre de suggestions s'est révélé aléatoire. On a également présenté une liste de noms propres, des noms de divinités et des noms de lieux attestés en méroïtique. Des compléments et d'intéressantes précisions ont été apportés par les spécialistes présents. Un tel travail conjugué au progrès qu'offre l'enregistrement des textes par l'informatique devrait permettre l'établissement d'un lexique du méroïtique dans un délai relativement court.

Plusieurs exposés ont été présentés, donnant lieu à des discussions riches et animées : B.G. Trigger (Montréal): "Types of Proof of the Semantic Meaning of Meroitic Words" (communication présentée en l'absence de l'auteur); Fr. Hintze (Berlin-Est): "Meroitische Verwandtschaftsbezeichnungen"; "Nature et fonction du l en méroïtique"; N.B. Millet (Toronto): "The Kharamadeye Inscription" ; K.-H. Priese (Berlin-Est) : "Notizen zu den meroitischen Totentexten"; W. Schenkel (Göttingen) : "Possibilités combinatoires des verbes et affixes dans les formules terminales"; W. Vycichl (Fribourg) : "Le méroïtique, soudanais ou hamitique ?"; "Mots égyptiens et mots méroïtiques, étude de lexique et de phonétique".

A l'occasion de cette réunion, J. Leclant présenta la suite de l'enregistrement des textes par l'informatique réalisé par le Groupe d'Etudes Méroïtiques (Paris) avec le concours en particulier de M. Ph. Cibois, Mme Sciegenny-Duda et M. D. Meeks; ce fut pour lui l'occasion de souligner combien lourde était la perte récente du regretté A. Heyler. Le système d'enregistrement proposé reçut l'approbation des collègues présents. L'enregistrement total des quelques 900 textes méroïtiques actuellement connus devrait pouvoir être réalisé au début de 1973, ainsi que les sorties correspondantes d'index et de tableaux de concordances.

Une journée fut réservée à l'onomastique et à la toponymie méroïtique : Dr Abdelgadir M. Abdallah (Khartoum) : "Beginnings of Insight into the Possible Meanings of Certain Meroitic Personal Names"; K.-H. Priese: "Zu den Ortslisten des Juba und des Dion"; G. Roquet (IFAO, Le Caire): "Ἀστὸς, Ζήτης deux noms du Nil 'nubien' chez les auteurs classiques". La liste des ethniques chez Pline entraîna une discussion animée (J. Desanges, J. Yoyotte, K.-H. Priese et G. Roquet).

Les fouilleurs présents exposèrent l'état de leurs travaux, en insistant sur les découvertes récentes de textes méroïtiques encore inédits : Mme H. Jacquet-Gordon (Tabo et ostraca de Shokan); Fr. Hintze (Musawwarat); J. Leclant (Tomâs et Sedeinga); N.B. Millet (Gebel Adda); J.M. Plumley (Qasr Ibrim); J. Vercoutter (Sai). Enfin le Dr. St. Wenig (Berlin-Est) présenta les divinités Arensnuphis et Sebiameker.

La Table Ronde s'est achevée par la préparation des prochaines Journées Internationales d'Etudes Méroïtiques qui se tiendront à Paris du 10 au 13 Juillet 1973, c'est-à-dire la semaine précédant la réunion du Congrès International des Orientalistes.

Les principales communications de la Table Ronde de Juillet 1972 et les documents distribués en séances seront publiés dans le prochain numéro des Meroitic Newsletter.

L'ENREGISTREMENT DES TEXTES MEROITTIQUES SELON LES PROCÉDES DE L'INFORMATIQUE

par Jean Leclant

Depuis plusieurs années, le Groupe d'Etudes Méroïtiques de Paris travaille à la réalisation d'un enregistrement des textes méroïtiques selon les procédés de l'informatique.

La constitution du Répertoire d'Epigraphie Méroïtique (REM) a été l'étape préliminaire, permettant d'affecter un numéro de code à chacun des textes déjà publiés.

La mise au point des méthodes et procédés nécessaires à l'enregistrement informatique a été l'objet de longues démarches. Les diverses étapes ont été consignées dans les publications suivantes :

-J. Leclant et A. Heyler, La constitution du "Répertoire d'Epigraphie Méroïtique" (REM) et l'enregistrement des textes par les voies de l'informatique, dans Dokumentation Ägyptischer Altertümer, Darmstadt, 1970, p. 31-47 ;

-A. Heyler, J. Leclant, E. Maretti et G.P. Zarri, Problèmes relatifs à l'enregistrement et au traitement de documents épigraphiques rédigés dans une langue très imparfaitement connue, le méroïtique, dans Archéologie et Calculateurs, Problèmes sémiologiques et mathématiques, Marseille 7-12 Avril 1969, Paris (CNRS), 1970, p. 123-143.

-J. Leclant, L'enregistrement par l'informatique du Répertoire d'Epigraphie Méroïtique, dans Bulletin de la Société Française d'Égyptologie, n° 63, Mars 1972, p. 45-50.

- Informatique en Sciences Humaines (Bulletin publié conjointement par l'Institut des Sciences Humaines Appliquées de Paris et par l'UER de Mathématiques, Logique Formelle et Informatique de l'Université Paris-Sorbonne), en collaboration avec J.-Ph. Cibois et M. de Virville, à paraître.

Au cours de la seconde réunion internationale d'études soudanaises tenue à Khartoum en Décembre 1970, les premiers enregistrements ont été présentés, portant sur 110 textes méroïtiques (REM.1001-REM 1110). Ceux-ci avaient été choisis parceque, pour la plupart, ils n'avaient pas encore été transcrits ni, le plus souvent, commentés. Par leur caractère

hétéroclite, ils offraient en outre à l'enregistrement un grand nombre de problèmes très divers, dont la résolution a demandé toute la sagacité du regretté André Heyler, travaillant en collaboration étroite avec M. M. de Virville.

Puis, aux Journées Internationales d'Etudes Méroïtiques de Berlin-Est en Septembre 1971, ont été présentées les premières sorties d'index informatique du méroïtique (Computer concordance of Meroitic).

A la fin Juin 1972, au cours de la Table Ronde (CNRS) de Paris, ont été distribués, avec des améliorations, les tables de concordances et les index de ce groupe de textes : REM 1001 - REM 1110. Il s'agissait d'une part de Tables de concordances développées donnant pour chaque mot ou élément de mot la série complète des stiches où ils figurent, et d'autre part d'index simplifiés offrant pour ces mêmes termes seulement la liste de leurs occurrences.

Dès alors était en cours d'élaboration et d'enregistrement, grâce aux soins conjugués de MM. D. Meeks et Ph. Cibois, la série des textes de Faras : REM 0501 sq. Durant l'été et l'automne 1972, s'est poursuivi le travail pour ceux de Kawa : REM 0601 sq et les ostraca.

Au fur et à mesure du progrès des enregistrements et des sorties correspondantes, des exemplaires ont été diffusés auprès des grands centres d'études du méroïtique. Nous tenons des exemplaires à la disposition des collègues qui seraient intéressés par ces essais et réalisations.

L'enregistrement de l'ensemble du matériel devrait être bientôt achevé grâce au concours de MM. D. Meeks et Ph. Cibois. De façon automatique suivront les tables de concordances et index correspondants. On pourra dès lors envisager de la façon la plus simple les sorties de tous tableaux de fréquence, groupements, tables combinatoires qu'on jugerait utiles au développement de nos études.

JOURNEES INTERNATIONALES D'ETUDES MEROITIKES

PARIS, 6-13 JUILLET 1973

Comme il avait été décidé à Berlin en Septembre 1971, une seconde session des Journées Internationales d'Etudes Méroïtiques se tiendra à Paris du 10 au 13 Juillet 1973, en liaison avec le Congrès International des Orientalistes qui aura lieu précisément à Paris du 16 au 22 Juillet .

La réunion méroïtique se déroulera sur quatre jours avec les quatre thèmes suivants :

- Ecologie et économie (W.Y. Adams)
- Organisation politique et sociale (B.G. Trigger et N.B. Millet)
- Art et architecture méroïtiques (St. Wenig et Ahmed M.A. Akem)
- Religion méroïtique et coutumes funéraires (J. Leclant).

Des circulaires seront ⁿenvoyées prochainement fixant les modalités de la réunion.

Pour tout renseignement, s'adresser à J. Leclant,
77 rue Georges Lardennois, 75019 Paris.